Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 11

Artikel: Brand auf dem Balkan [Fortsetzung]

Autor: Marschall, Hanns

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Inhalt des bisher erschienenen Romanteils:

Inhalt des bisher erschienenen Romanteils:

Sylvester Maria, Grafvon Bore-Hall, schwedischer Botschafter in Bukarest, liegt im Hotel «Continental» vor der bildhübschen Yvette de Gert auf den Knien. Auf der Straße unweit des Hotels explodiert in diesem Angenblick eine Bombe und im Hotel kracht gleichzeitig ein Revolverschuß. In der gleichen Nacht wird auch in die schwedische Botschaft eingebrochen, die Diebe erwischen wichtige Dokumente. Die Zeitungen von ganz Bukarest berichten aun andern Morgen in sensationeller Aufmachung über die Breignisse, aber nur eine, Der neuer Tags, wo Palle Mal Redakteur ist, vernntet gewisse Zusammenhänge wrischen den mysteriösen Vorfällen. Der Gesandischaftssekretär Larsen wird verhaftet und nimmt sich in der Zelle das Leben, nicht ohne in einem Briefe seiner Unschuld zu beteuern. Er erklärt allerdings, daß der Diebstahl offenbarnur möglich geworden sei, well er den Schlüsselz zum Safe verloren habe. Am Abend bekommt Madame Yvette Besuch von Billie Deawens, dessen Werkzeu sie ist. Palle Mal, von seinem Chefredakteur getrieben, sucht weiter die Zusammenhänge zu ergründen, aber weder im Hotel, noch auf der Polizei, noch auf der Botschaft ist etwas Wesentliches zu erfahren. Dagegen findet er bei seiner Rückkehr auf dem Polster des Autos einen an ihn adressierten Brief des finhalts, daß am Nachmittag unwelt des Theaters eine zweite Bombe explodieren werde, welche Mitteilung offenbar den Journalisten interessieren könne. Yvette besucht den Botschafter in seiner Wohnung, um sieh von ihm zu verabschieden, irotzdem sie ihn licht. Stei ist durch Pilichten gebunden. Palle Mal erhält aus London ein Telegramm, daß Daisy nachmittags 4 Uhr in Bukarest eintreffe. Auf diese Zeit begibt sieh der Redakteur auf den Flugplatz und waret auf die Ankunft des Kurslügzeuges. In dlessem Augenbliek hört man aus der Stadt eine Detonation.

Arbeiter rollten den Apparat ans Gebäude heran. Die kleine schiefe Tür im Rumpf des Flugzeugs wurde geöffnet und drei Passagiere verließen nacheinander die Kabine. Zuerst stieg ein jüngerer Mann aus, der einer Dame behilflich war, die nach ihm den Apparat verließ, und als Letzter entstieg dem Innern ein etwas älterer Herr, der einen grauen Staubmantel über einen dunklen Anzug ge-

Vom Verwaltungsgebäude her eilten Beamte des Flughafens, einige Herren in Zivil und Zollbeamte.

Palle Mal beobachtete den Herrn im Staubmantel, der von einigen anderen Herren begrüßt wurde. Er schien kein anderes Gepäck bei sich zu führen, als nur eine schwarze Aktentasche. Es fiel den Zuschauern auch nicht weiter auf, daß die Beamten keine Legitimation von diesem Herrn forderten.

Ein grünlakiertes Auto, an dessen Kühler die Polizei-Dienstflagge neben der Landesstandarte wehte, fuhr vor. Die Herren stiegen ein.

Gleich mußte der Wagen die Stelle passieren, an der Pale Mal stand.

Er reckte sich auf und sah ihm interessiert ent-egen. Langsam kam der Wagen angefahren. Im Plafond saß der Herr mit dem Staubmantel neben einem untersetzten Fünfziger, der einen Gehrock trug, auf dessen rechtem Aufschlag eine kleine, goldene Medaille blitzte.

Die Herren sprachen nicht miteinander, sondern sahen schweigend in die Reihen der Zuschauer, die an der Barriere standen. Palle Mal starrte dem Herrn im Staubmantel direkt ins Gesicht. vielleicht war es nur eine Zufälligkeit, daß der Herr im Wagen sekundenlang den Blick erwiderte, und Palle Mal im gleichen Moment den Hut zog. Ganz bestimmt war es nur eine Zufälligkeit, denn im nächsten Moment schon war der Wagen vorüber und der Herr wandte nicht ein einziges Mal den Kopf, während Palle Mal damit beschäftigt war, sich den Schweiß von der Stirn zu wischen.

Plötzlich wandte sich der junge Mann, der neben ihm gestanden hatte, um und sah ihn an. «Verzei-hen Sie,» fragte er in fließendem Rumänisch mit einem nur ganz leichten fremdländischen Akzent, war der Herr im Gehrock mit der goldenen Auszeichnung nicht der Direktor der rumänischen Landespolizei?»

Palle Mal nickte, ohne aufzusehen. «Ich glaube!» «Danke!» sagte der andere und wandte sein ganzes Interesse wieder den Monteuren zu, die damit beschäftigt waren, die Maschine in den Schuppen zu bringen.

Pale Mal wandte sich langsam ab und ging zum Ausgang hinüber. Er winkte einen Wagen heran und stieg ein.

«Polizei-Präsidium!» sagte er leise.

Es war kurz vor sechs Uhr, als er wieder im «Continental-Hotel» eintraf und sich aufseufzend in einen Korbsessel fallen ließ. Der Portier nickte ihm zu

Palle Mal war mit den Beobachtungen und Fest-stellungen, die er an diesem Nachmittag gemacht hatte, sehr zufrieden. Das Bild rundete sich für ihn immer mehr und mehr. Um vier Uhr war die in dem Brief angekündigte Bombe im Cismigiu-Garten wirklich explodiert. Nun, es machte ihm nichts aus, daß er zu der gegebenen Stunde nicht dort war. Seine Zeit war zu kostbar, um einem schlechten Feuerwerk beizuwohnen.

Eines aber war Palle Mal nun klar: Vielleicht war es in wenigen Stunden schon zu spät, hier in Bukarest noch etwas zu unternehmen. Die Situation konnte sich in wenigen Stunden völlig ändern.

Auf den Straßen schrien die Zeitungshändler Extrablätter aus: «Bombenwurf im Cismigiu-Garten - Niemand verletzt - Die Tat eines Wahnsinnigen!»

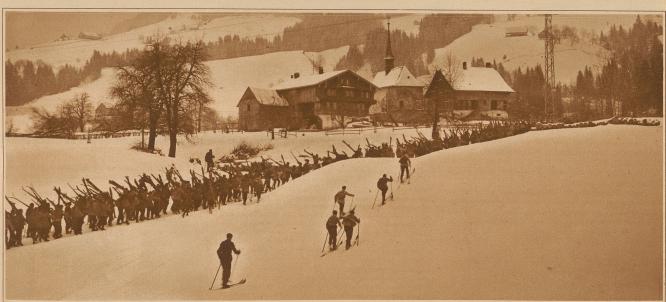
Der Portier trat zu ihm. «Sie werden am Telephon gewünscht!»

Pale Mal nickte und erhob sich. Langsam ging er zur Telephonzelle. «Hat sich inzwischen irgendetwas geändert?»

Der Portier schüttelte den Kopf und öffnete dienstbeflissen die Tür zur Zelle. «Nein! — Die Dame aus dem Zimmer 120 ist wieder fortgegangen. Sie hat die Rechnung .gewünscht!»

«Also will sie fort?»

«Ja!»



Keine militärische Marschkolonne, sondern das zivile Skibataillon froher Sportsleute°, das Sonntag für Sonntag aufs «Hochstuckli» zieht



Der Kanchenjunga (höchster Gipfel links der Mitte) von Darjeeling aus gesehen. Distanz ea. 150 km. (Teleaufnahme)

Eine Expedition auf den Kanchenjunga, den zweithöchsten Berg der Welt (8586 m)

«Wissen Sie, wohin sie gegangen ist?»

«Hat sie Billets besorgen lassen?»

«Nein, noch nicht! Sie will zwischen sechs und sieben Uhr noch einmal zurückkommen!» «Danke!»

«Der Herr aus der zweiten Etage ist soeben zum

Abendessen gegangen!»
Palle Mal überlegte. Dann fiel ihm ein, daß er dem Portier aufgetragen hatte, auf einen Herrn Mac Malean zu achten, der seit drei Tagen in der zweiten Etage wohnte. Dieser Mister Mac Malean hatte sich nämlich noch nicht aus seinem Zimmer gerührt. Er war als Amerikaner in das Gästebuch

In der Hand des Portiers verschwand eine Bank-note, «Ich danke Ihnen!»

Die Tür der Telephonzelle schloß sich hinter Palle Mal.

«Hallo?»

«Dort Herr Mal?»

Der in Zürich lebende Geologieprofessor Günter O. Dyhren-furth hat sich am 24. Februar mit seiner Gemahlin und vier weitern Alpinisten in Venedig nach Indien eingeschifft. Letzten Sonntag verreisten auch noch die anderen vier Teilnehmer der von Münchner Alpinisten bis auf die Höhe von 7450 Meter,

zur Umkehr gezwungen wurde. Wenig hätte gefehlt, wäre die ganze Expedition zugrunde gegangen.

DIE SECHS AM 24. FEBRUAR ABGEREISTEN EXPEDITIONSTEILNEHMER









Die Espedition Dyhrenfurth, der die beiden Schweizer Kurund Duvanel angehören, beabsichtigt, in erwa 5500 Meter Höhe
der digentliche Vortroß auf den Gipfel beginnt. Alle paar
hundern Meter missen antitiich wettere Hoholager angelegt
werden, in Schnee und Eis eingegraben, da auf diesen Höhen
Zelte nicht mehr in Frage kommen. Für das Gelingen der Expedition sind neben den rein alpinistrischen Schwierigkeiten vor
allem die Witterungsverhaltnisse ausschlagebend. Am gefährhaten sind die brugen, was Rükkung oder gar Tod bedeutet.
Gegen die Urgwalt der rasenden Elemente kämpft der Mensch
in diesen Höhen vergebens.
Von den Espeditionstellichmern sind die meisten auch hervorragende Photographen, so daß eine reiche und selbstverständlich außerordenlich interesante Aubeuter an Bildern zu
erwarten ist. Wir laben deshalb die höhen Kosten nicht geder zu erwerben, die also in keiner andern Zeitschrift erscheinen.

«Hier Dr. Bugoslaw! Nun, haben Sie etwas

«Nicht sehr viel!»

«Und was sagen Sie zu diesem Bombenwurf im Cismigiu-Garten?»

«Hm!» Palle Mal räusperte sich. «Ich sagte Ihnen ja bereits heute Mittag, daß sich noch manches ereignen wird!»

«Ja, sehen Sie doch bitte zu, irgendetwas für Morgen zu schreiben!»

«Jawohl!» «Haben Sie im Hotel etwas in Erfahrung ge-

bracht?>

«Nein!» Palle Mal stieß wütend mit dem Fuß auf.

«Und dann noch eins: Wir erhielten vor einigen Minuten einen Anruf. Ein Unbekannter machte uns die Mitteilung, daß der Chef der englischen Kriminalpolizei, Mister Neil Crossy, inkognito mit dem Flugzeug soeben hier eingetroffen ist! Ich habe daraufhin sofort bei der Verwaltung des Luftver-kehrs nachgefragt, aber die Auskunft bekommen, daß davon nichts bekannt wäre!»



Sonntay verreisten auch noch die anderen vier Teilnehmer der zehnköpfigen Expedition, die einen Angriff auf den jungfräslichen Gipfel des Kanchenimpa, des im Osthimalaya gelegenen zweithöcksten Berges der Welt gilt, der zu dem gewaltigen Massiv des Himalaya gebört. Es handelt sich dabei um ein abentueurliches Unternehmen, über dessen Gelingen trotz der minutiösseten Vorbereitungen absolute Ungewählet bestelt. Jedenfalls hat dieser «Heilige Berg» der Tibetaner bis beute alle Angriffe abgewiesen, meist unter Beanspruchung von Menschenopfern. So ruht auch ein junger Schweizer, der abentuezlustige Kavallerieduntant Alexis Pache von Morges, in den ewigen Eisregionen des Kanchenjungs, wo ihn eine Lawine in die Tider fils. Pache gebörte seinerzeit einer von Dr. JacoGuillarmod geführten Expedition von Schweizern an, die den Berg zu Dezwingen sauhet. Letzets Jahr kam ein Gestlichaft er Berg zu bezwingen suchte. Letztes Jahr kam eine Gesellschaft

Palle Mal holte tief Luft. «Man muß solchen telephonischen Meldungen von seiten Unbekannter gegenüber vorsichtig sein!»

«Natürlich! Können Sie vielleicht darüber einmal Erkundigungen einziehen?»

«Wird kaum einen Zweck haben!« Palle Mal schnitt eine Grimasse. «Wenn die Sache auf Wahrheit beruht, wird die Polizei ihre Gründe dafür haben, daß der Engländer inkognito bleibt!»

«Na, gut! — Wie Sie denken! — Schluß!»

Palle Mal hing den Hörer zurück, wandte sich um und sah aus dem Glasfenster nach dem Vestibül herüber. Wenn er jetzt zugah, daß er selbst auf dem Flugplatz gewesen war, so mußte er einen sensationellen Bericht darüber machen. Ganz sicher erwartete man von ihm, daß er in diesem Artikel betonte, der englische Kriminalchef wäre nur gekommen, um gemeinsam mit der Bukarester Polizei an der Aufklärung des Dokumentendiebstahls zu arbeiten. Das durfte er aber nicht wagen. Palle Mal hatte das unklare Gefühl, daß er sich mit diesem Schachzug mehr verdarb, als er sich nützte.

Auf der Rückfahrt vom Flugplatz hatte er den Wagen am Polizei-Präsidium halten lassen, war hieningegangen und hatte sich nach den Besitzern von zwei Autos erkundigt, deren Wagen die Nummern 140 22 und 47 633 trugen. Die Auskunft lautete in beiden Fällen, wie er erwartet hatte: Die Nummer 47 633 war überhaupt nicht eingetragen, der Wagen 140 22 gehörte einem Fuhrwerksbesitzer, der in der Nähe wohnte.

Der Beamte, der Palle Mal die Auskunft gegeben hatte, beobachtete ihn mißtrauisch, als er sich die Adresse des Mietauto-Besitzers notierte.

Vom Polizei-Präsidium aus war er zu diesem Manne gefahren und hatte das Glück gehabt, ihn zu Hause zu treffen. Was er von ihm wissen wollte. war das Ziel, zu dem er jenen Fahrgast gefahren hatte, der ihm den Auftrag am Vorabend erteilt hatte, einem weißlackierten «Buik» zu folgen. Der Mann wußte sofort Bescheid. Er erzählte, daß der Herr ihm 30 Lei extra gezahlt habe, wenn er die Aufgabe gut löste. Er hätte den Herrn zunächst bis zum Hause Nummer 9 in der Strada Vasile Lascar gefahren. Von dort aus hätten sie den Wagen, vor dem Hause Nummer 22 stehen sehen. Als der Herr nach einer halben Stunde aus dem Hause gekommen sei und den Wagen bestiegen habe, sei er ihm gefolgt bis zum «Continental-Hotel». Dort hätte er auf der anderen Seite warten müssen, und sei nach wenigen Minuten weitergefahren, zurück zur Strada Vasile Lascar. Dort hätte ihn auch der Fahrgast ausgezahlt.

Palle Mal verließ die Telephonzelle und setzte sich wieder in einen Korbstuhl im Vestibul, von dem aus er den Eingang zum Restaurant beobachten konnte

Nach einer halben Stunde, in einem Augenblick, als die Hotelhalle sich etwas geleert hatte, erhob er sich und ging zum Restaurant hinüber. Er verweilte einige Zeit im ersten Raum und ging dann zum zweiten hinüber. Langsam verließ er ihn durch eine schmale Tür, die auf einen kurzen Gang mündete. Er ging bis zur Treppe, die sonst nur vom Personal benutzt wurde, wenn die Gäste des Hauses sich die Speisen auf dem Zimmer servieren ließen, und eilte schnell entschlossen in die erste Etage hinauf.

Hier angekommen, stand er lauschend einen Augenblick still. Nichts rührte sich. Er ging auf Zehenspitzen bis zum Zimmer Nummer 120, legte das Ohr an die dünne Täfelung und horchte. Nichts regte sich. Gerade in dem Augenblick aber, als er einen kleinen Schlüssel, den er aus der Tasche geholt hatte, in das Schloß einführen wollte, erklang aus dem Raum ein Geräusch. Es hörte sich an, als wenn ein großer Koffer über den Teppich gezogen wurde.

Palle Mal zog die Hand zurück und lauschte.

Auf der breiten Treppe, die zum Parterre führte, erklangen jetzt Stimmen und Schritte, die näher

Palle Mal eilte zurück bis zum Ende des Ganges, wo er stehen blieb.

Gleich darauf tauchten auf der anderen Seite des Korridors zwei Herren auf, die leise miteinander sprachen. Sie schienen ihn nicht zu bemerken.

Palle Mal drehte sich im nämlichen Moment um, und verschwand nach der Treppe zu.

Es dauerte immerhin zehn Minuten, bis er wieder im Parterre stand. Er war noch eine Etage höher gegangen und über die Vordertreppe ins Vestibul zurückgekehrt. Gerade in dem Augenblick, als er unten ankam, setzte der Boy die große Drehtür in Bewegung und eine Dame betrat die Halle. Ohne zu zögern schritt sie auf die Schalter zu, hinter denen die Beamten des Hotels standen und die Gäste abfertigten.

Palle Mal stand, ohne sich zu rühren, und sah zu der Dame hinüber.

XII.

Ein Fremder versperrt Yvette den Weg zur Flucht!

Auf der Straße, die im Norden Bukarest verläßt und aufs freie Land hinausführt bis nach Plojescht, raste ein sechzigpferdiger Wagen. Das Verdeck war herabgezogen, obwohl an diesem frühen Vormittag kein Wölkchen am Himmel zu sehen war und die Sonne bereits mit unbarmherziger Glut herniederbrannte.

Der Wagen fuhr in einem so wahnsinnigen Tempo auf der wirklich nicht sehr guten Straße, als ginge es um Leben und Tod. Anscheinend mußte der Führer den Weg sehr gut kennen, denn er drosselte den Motor nicht einmal ab, wenn er Chausseen überquerte, die seinen Weg kreuzten oder wenn er sich einer Eisenbahnstrecke näherte und die Räder des Autos über die breiten Schienen dahinsprangen und den Wagen hochrissen.

Die Bauern in der Jalomitza-Niederung legten die Hand über die Augen, sahen kopfschüttelnd dem Auto nach, das dahinraste, als würde es vom leibhaftigen Satan gesteuert, und bekreuzigten sich.

Gegen neun Uhr endlich, als bereits die Hälfte der Strecke zwischen Bukarest und Plojescht zurückgelegt und Peri passiert war, fuhr der Wagen lang-

Zu beiden Seiten der Chaussee standen Baumriesen. Soweit der Blick reichte, dehnten sich Waldungen aus, erstreckten sich hinüber bis zu den Höhen des Tirgowitscher Bergzugs, der sich in der Ferne erhob und dessen Hügelkette im flimmernden Dunst verschwand

Der Wagen bog von der Straße ab und fuhr ganz langsam und vorsichtig in den Wald hinein, kletterte in einer Lichtung über große Baumwurzeln und stand endlich zwischen Bäumen und Sträucher still

Nichts rührte sich. Minute um Minute verging, und noch immer erschien kein Insasse. Irgendwo in der Tiefe des Waldes schrien ängstlich ein paar Vögel. Unter den Büschen und Wurzeln plätscherte eine Quelle.

Endlich stieg ein Herr vom Sitz. Er trug einen dunklen Anzug. Ueber den Kopf hatte er eine Sturzkappe gezogen. Die außergewöhnlich große Schutzbrille verdeckte sein Gesicht nahezu vollkommen. Er nahm sie auch nicht ab, als er jetzt durch den Wald zurückschritt bis zur Chaussee. Hinter einem dicken, uralten Baum, der ihm Deckung bot, nahm er Aufstellung. Ungesehen konnte er hier die Chaussee, die eine leichte Krümmung machte, nach beiden Seiten überblicken. Er nahm eine Uhr aus der Tasche und begann aufmerksam den langsam kreisenden Sekundenzeiger zu verfolgen.

Es ging auf halbzehn. Eine schwüle, drückende Luft stand zwischen den Bäumen. Kein Lüftchen regte sich. Der Mann fühlte, wie ihm der Schweiß, der unter der Sturzkappe und Autobrille sich sammelte, in kleinen Bächen über die Wangen zu rinnen begann. Er achtete kaum darauf.

«Fünf Minuten vor zehn!» nickte er und steckte die Uhr wieder ein. «Madame läßt sich Zeit. Wahrscheinlich hält sie die verdammte Landstraße nach Plojescht für den Korso auf der Chaussee Kisselew!»

Er lauschte mit angehaltenem Atem. Dann streckte er den Kopf ein wenig vor und spähte die Straße entlang, die im flimmernden Sonnenbrand lag. Undeutlich vernahm er in der Ferne das gleichmäßige Summen eines Motors.

Langsam griff er in die Tasche und holte einen Revolver heraus. Die Sicherung schnappte zurück.

Ganz hinten, über der leichten Steigung, die die Chaussee machte, wurde ein Wagen sichtbar. Er fuhr nicht allzu schnell. Eine leichte Staubwolke zog hinter ihm her.

Der Wagen kam näher und näher.

Der Mann hinter dem Baum wartete noch einen Augenblick. Dann legte er an, zielte kurz, — und gleich darauf krachten zwei Schüsse kurz hinter-

Den beiden Schüssen folgten zwei weitere Detonationen. Die beiden Pneumatiks der Vorderräder waren getroffen.

Abwartend senkte er die Waffe.

Der Wagen befand sich immerhin in flotter Fahrt, und der Lenker schien so überrascht, daß er nicht abstoppte. Das Auto kam ins Torkeln, schoß nach links über die Chaussee, wurde im letzten Moment wieder zurückgerissen und fuhr noch etliche zehn Meter.

Der Wagen stand. Da wurde auch schon der Schlag aufgerissen; eine Dame sprang mitten auf die Straße und sah bestürzt auf die geplatzten Reifen. Dann irrte ihr Blick in die dichten Waldungen hinüber.

Der Mann hinter dem Baum lachte glucksend auf. Einen Augenblick lang verharrte er noch hinter der Deckung, dann trat er vor, den Revolver schußbereit auf die Dame gerichtet.

Langsam ging er auf sie zu.

«Guten Morgen, Madame!» sagte er in fließendem Französisch und verneigte sich spöttisch ein wenig, als er ungefähr zwanzig Schritte vor ihr stehen blieb.

Die Dame hatte ihn kommen sehen und widerstandslos bis zu diesem Augenblick gewartet. Nun machte sie unvermittelt eine schnelle Bewegung zum Führersitz ihres Wagens.

«Halt!» Der Mann in der Sturzkappe zielte direkt auf ihren Kopf. «Lassen Sie den Unsinn, Madame de Gert! — Sie haben eben erst zwei Proben meiner Schießfertigkeit bekommen. Ich darf versichern, daß es mir ebenso leid tun würde, wie es mir auch unangenehm wäre, müßte ich abermals von der Schußwaffe Gebrauch machen!»

Madame Yvette zog den ausgestreckten Arm langsam zurück.

Der Mann räusperte sich. «Verzeihen Sie gütigst, wenn ich Sie hier in dieser gottverlassenen Gegend erwarte und Ihnen diesen Empfang bereite, mit dem Sie nicht gerechnet haben, wie ich sehe. Ich muß Ihnen nicht erst sagen, Madame Yvette, daß alles planmäßig vorbereitet ist. Wir werden unser Geschäft sehr bald erledigt haben, denke ich. Es hängt natürlich zum großen Teil davon ab, wie Sie sich zu mir stellen werden. Es muß Ihnen genügen, wenn ich Ihnen die Erklärung abgebe: Ich bin kein Straßenräuber und Strauchdieb!»

Madame Yvette de Gert hatte ihre Ruhe und Sicherheit wiedergefunden. Sie lächelte sogar ein wenig, als sie die erste Frage stellte: «Würden Sie mir freundlichst gestatten, meinen Mantel ein wenig zu öffnen und den Schleier zu lösen? Die Hitze ist hier unerträglich!»

«Bitte!»

Der Mann beobachtete jede ihrer Bewegungen argwöhnisch.

«Danke!» Sie atmete erleichtert auf, blies Jächelnd mit zugespitztem Mündchen eine widerwillige goldblonde Locke aus der weißen Stirn und schien sich schon vollkommen in die sonderbare Situation gefunden zu haben. «Und nun weiter, mein Herr! — Sie nannten mich vorhin «Yvette!» — Es kann also kein Irrtum Ihrerseits vorliegen, nicht wahr? Ich bin tatsächlich Yvette de Gert. Ich bin mir auch klar darüber, daß ich hier in dieser Wildnis schutzlos Ihrer Gewalt ausgeliefert bin. Es wäre entschieden mehr gentleman-like von Ihnen gewesen, wenn Sie für unser erstes Zusammentreffen einen anderen Ort gewählt hätten!»

Sie setzte ihr verführerisches Lächeln auf, stützte sich leicht auf die offene Tür des Wagens und kokettierte abwechselnd mit ihren schlanken Beinen und dem Manne, der ihr immer noch mit erhobenem Revolver gegenüberstand.

«Hätten Sie übrigens etwas dagegen, mein Herr, wenn Sie die Mündung der Waffe nicht direkt auf mein rechtes Auge richten würden? Es ist sehr leichtsinnig, so mit einem Revolver umzugehen. Wie leicht kann so ein Ding unachtsamer Weise losgehen?!»

Der Mann nickte und senkte den Lauf ein wenig. «Zunächst nun einige Fragen, die ich wahrheitsgemäß zu beantworten bitte!»

«Soweit es in meinen Kräften steht, — gern!»

«Sie befinden sich auf der Flucht?» «Wenn Sie es so nennen wollen, — ja!»

«Flucht vor der Liebe!»

Um Yvettes Mund zuckte es.

«Folgt Ihnen der Graf von Borc-Hall?»

Eine Falte des Unmuts trat auf ihre Stirn. Sie wandte keinen Blick von ihrem Gegenüber. «Was soll das heißen?»

«Das soll heißen, Madame, daß der Graf von Borc-Hall Sie aufrichtig liebt, wie er vielleicht noch

keine andere Frau vor Ihnen geliebt hat!» Ein sekundenlanges Zögern. Yvette atmete tief. «Sie sind von der - rumänischen Kriminalpolizei, mein Herr?»

Der Mann zuckte die Achseln. «Es bleibt vorläufig gänzlich gleichgültig, Madame, wer ich bin. Antworten Sie nur auf meine Fragen und vergessen Sie, wer ich bin. Ich habe das Vorrecht zu fragen, und hätte es auch, wenn wir uns nicht hier auf dieser Landstraße befänden!»

«Und wenn ich nicht will?» Yvettes Augen fun-

kelten. Der Trotz erwachte.

«Dann werden Sie sich mit allen Konsequenzen abfinden müssen, die dadurch entstehen!»

«Und die wären?» Der Mann winkte unwillig ab. «Verlieren wir nicht kostbare Zeit, Madame, mit unnötigem Frage-und Artwortspiel. Ich bin hier nun einmal in ihr Leben getreten und nicht mehr wegzuleugnen. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die man ausstreichen und wegwischen kann, als hätten sie nie existiert! — Also nochmals: Folgt Ihnen der Graf von Borc-Hall?»

Yvette kämpfte sichtlich: «Kaum!»

«Er weiß, daß Sie Budapest verlassen haben?» Ja!»

«Weiß er, wohin Sie sich wenden wollten?» «— Ja!» «Gut! — Bleibt also noch eine weitere Wendung,

mit der ich zu rechnen habe!» «Und?»

Wissen Ihre beiden Freunde, Harly und Billie etwas von Ihrer Vergnügungsfahrt?»

Yvette preßte die Lippen zusammen.

«Ich meine,» führ der Mann fort,» es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß Ihre Freunde Sie einzuholen trachten!»

Yvette begann zu lachen, krampfhaft, verzerrt, dann heller und klingender. «Sie sind kostbar, mein Herr! Woher nehmen Sie Ihre Weisheit? — Wer sind die beiden Herren, die Sie eben nannten?»



«Ich sagte Ihnen ja: Ihre beiden Freunde! Ich könnte die beiden Gentlemen auch anders nennen, tat es aber nicht aus Rücksicht auf Sie, Madame Yvette! Ich weiß, daß Sie sich ein wenig entzweit haben. Damit wir aber nicht unnötig viele Worte

verlieren, will ich die Situation klären!» Er griff in die Tasche und holte einen Brief herden er hochhielt: «Dieses Schreiben, Madame, befindet sich, wie Sie sehen, in meinem Besitz! Es ist Ihr Brief, den Sie an den Grafen von Borc-Hall richteten und in dem Sie ihm versprochen haben, in allerkürzester Frist Nachricht zukommen zu lassen. Sie vertrösten ihn auf ein späteres Wieder-

Er steckte den Brief wieder in die Tasche und zog ein zweites Kuvert hervor: «In diesem Brief, Madame, machen Sie den Herren Billie und Harly die Mitteilung von Ihrer plötzlichen Abreise. Ich weiß, daß die beiden Herren nicht ganz zufrieden waren mit Ihrer Arbeit. Es steht also zu befürchten, daß sie Ihnen zu folgen versuchen, sobald Sie nur eine Ahnung davon haben, daß Sie Bukarest verließen. Sollte dieser Fall jetzt hier, an dieser Stelle, eintreten, müßte ich, so unendlich leid es mir tut, Gewalt anwenden gegen alles, was sich mir in den Weg stellt!»

Er versenkte auch diesen Brief wieder in die Tasche.

«Sie sehen, Madame, daß ich von allen Ihren Schritten unterrichtet bin. Wenn ich trotzdem vor-hin fragte, ob der Graf Ihnen folgt, so tat ich es, weil ich ja nicht wissen konnte, ob Sie mit ihm in-zwischen nicht vielleicht telephoniert haben. — Bis jetzt stimmt meine Rechnung, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich auch ferner der Stärkere bin. Ich will Ihnen schnell noch einige Einzelheiten mitwill innen sennell noch einige Einzelneiten inteilen, damit Sie sehen, wie versiert ich über alles bin: Sie sind vor ungefähr acht oder neun Tagen in Bukarest mit der Bahn eingetroffen und haben im «Continental-Hotel» Wohnung genommen. Es ist Ihnen ausgezeichnet gelungen, mit dem Grafen von Borc-Hall auf eine ebenso zufällige wie auch effizierte Art und Weise gussammen zu kommen. raffinierte Art und Weise zusammen zu kommen. Ich gratuliere Ihnen zu diesem Erfolg. Sie hatten Ordre, alles vorzubereiten, bis Billie und Harly hier eintrafen. Beide kamen in dem Flugzeug, Nummer R 1378, in dem sich auch der Eilkurier der schwe-











Bett-, Tisch- und Küchenzeug trägt diese Marke. Die sorgende Hausfrau hält auf preiswerte Qualität und verlangt daher im einschlägigen Geschäft echtes, rundfädiges

Emmentalerleinen

(Worb & Scheitlin A.-G. Burgdorf)

WENN SIE SICH BEI IHREN EINKÄUFEN AUF DIE "ZURCHER ILLUSTRIERTE" BE-RUFEN, SICHERN SIE SICH EINE AUF-MERKSAME BEDIENUNG







Entfernt Nikotinbelag

KOLYNOS beseitigt Zahnstein, sowie die durch starkes Rauchen hervorgerufene Verfärbung der Zähne und gibt ihnen Glanz und ihre natürliche Farbe wieder. Es vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche Zahnverfall herbeiführen und Krankheiten verursachen.

Versuchen Sie Kolynos, es ist köstlich erfrischend. Etwa 1 cm auf einer kräftigen, trockenen Bürste ist genügend.

Eine Doppeltube ist ökonomischer Generalvertretung für die Schweiz: Doetsch, Grether & Cie. A. G., BASEL

WISA-GLORIA KINDERWAGEN sind unter genauester Beachtung aller Vorschrif-ten der modernen Kinderhygiene gebaut. Die meisten Schweizerärzte verwenden für ihre Kin-der ausschließlich Wisa-Cloria Wagen. Wählen auch Sie den bewährten Wagen unserer Heinauch Wisa-Cloria. Sie leisten Ihrem Liebling, seiner Gesundheit und Zukunft den ersten wertvollen Dienst.





WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

WISA-GLORIA

ISA-GLORIA



Chalet-Fabrik E. Rikart Tel. 84 Belp bei Bern

Billige Preise

Pauschalübernahme bei erstklassiger Ausführung

Freudenberg

Kaute aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut.



Der vollkommene 3 Röhren - Stadt- und Land-Empfänger. Preis mit Röhren Fr. 275 .- .

Verlangen Sie Prospekt von:

TELEFUNKEN

Stampfenbachstraße 12/14, ZÜRICH Telephon: Limmat 17.54/56



dischen Regierung befand, der die Dokumente brachte. Sie hatten bis zum Tage des Eintreffens Ihrer - Freunde alles getan, was in Ihren Kräften stand. Ja, Sie hatten sogar mehr getan: Sie hatten sich ernsthaft in den Grafen von Borc-Hall verliebt. Mit zitternden Händen und klopfendem Herzen nahmen Sie die kostbare Perlenkette von ihm in Empfang, die er Ihnen schenkte. Bis zum Bomben-wurf und Revolverschuß im «Continental-Hotel» klappte alles vorzüglich. Dann aber kam die Geschichte ins Stocken!»

Der Mann schwieg und senkte den Lauf der Waffe noch ein wenig tiefer.

Yvette hatte ihn stumm angehört und die Lippen fest aufeinander gepreßt. Das Lächeln, das jetzt um ihre Lippen spielte nach einem langen Schweigen, war müde und abwesend. Sie machte eine unsichere Handbewegung. «Es würde alles viel leichter für mich sein, wenn Sie sich zu erkennen gäben. Sagen Sie mir Ihren Namen?»

«Ich bedaure, ablehnen zu müssen!»

«Sie sind also von der Polizei? - Sie sind mir bereits von Stockholm aus hierher gefolgt?»

Der Mann zuckte die Achseln.

«Ah!» Yvette lächelte wieder ganz frei. «Also ein - Spitzel!»

«Ich sagte Ihnen bereits, daß es absolut keine Rolle spielt, wer ich eigentlich bin. Ich wünsche nichts weiter, als die ganze Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen. Kommen wir zu einem schnellen Abschluß unseres Intermezzos. Ich muß bis zum Mittag wieder in Bukarest sein!»

«Was also wünschen Sie?»

- Zu wissen, wo sich die schwedischen Dokumente befinden?!»

Yvette schüttelte den Kopf. «Ich kann Ihnen nicht dienlich sein, mein Herr. Ich führe die Dokumente nicht bei mir!»

«Hm! — Ich verspreche Ihnen, Madame, wenn Sie mir in allem die Wahrheit sagen, zu jeder Zeit freies Geleit bis zur rumänischen Grenze. Jetzt müssen Sie mit mir natürlich zurückfahren in die Stadt. An der Chaussee Kisselew dürfen Sie aussteigen. Sie können gehen, wohin es Ihnen beliebt!»

Yvette hob die Schultern und ließ sie wieder fal-n. «Ich muß trotz aller Versprechungen dabei bleiben: Ich weiß nicht, wo sich die Dokumente befinden, mein Herr! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort. Wenn Sie mir nicht glauben, gestatte ich Ihnen gern, sich der großen Mühe zu unterziehen und meinen Wagen genau zu untersuchen!»

Der Mann nagte an der Unterlippe und sah vor sich hin.

Yvette lachte leise girrend auf. Langsam, Schritt um Schritt kam sie näher. Ihr gertenschlanker Körper bog sich in den Hüften,

«Halt!» Der Mann hob die Waffe. «Sparen Sie Ihr Lächeln auf für den Herrn Botschafter, Madame! Ich habe keine Verwendung dafür. Ich bin nicht so leicht in Verwirrung zu bringen, wie Sie

Yvette blieb stehen und wurde ernst. sagte sie und warf den Kopf zurück. «Tun Sie nun, was Sie wollen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wo sich die Dokumente befinden. Sie selbst wissen, daß ich mich mit Billie und Harly entzweit habe. Ich bin niemals genau über alle Schritte orientiert gewesen, die unternommen werden sollten, sondern erfuhr immer erst im letzten Augenblick davon!»

«Billie und Harly aber wissen, wo sich die Papiere befinden?»

«Sicher!»

«Sie sind aber nicht mehr auf der Botschaft?»

«Ich kann das nicht sagen, und wenn Sie mich hier aufs Rad flechten!»



Ihr Bad erfrischt mehr,

wenn Sie ihm etwas **Uhu-Bora**x beigeben, denn dieses löst die fettigen Substanzen aus den Poren der Haut, belebt und reinigt diese beforen.

UHU A.-G., BASEL



Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Der einzige Weg zum Erfolg!



Wenn Sie sich unbefriedigt fühlen in ihren gegenwärtigen Verhältnissen, wenn Sie mit Ihren Einkommen, mit Ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, mit Ihrer Gesundheit und Kraft nicht zufrieden sind, dam dürfen Sie die Schuld nicht dem "Schicksel" zuschreiben. Sie können Ihren Zustand ändern. Alle Mißerfolge und Fehlschäge Ihres Lebens sind durch körperliche Mängel bedingt, und nur durch die Entwicklung Ihrer körperlichen ung geistigen Kräfe können Sie erfolgreich sein. Strongforts Interess., reich illustriertes

kostenfreies Buch

LEBENS-ENERGIE

durch STRONGFORTISMUS

wird linen Geheimnisse des menschilchen Kör-pers offenbaren. Sie werden erfahren, wie Sie Ihre Mängel, Sowächen und Beschwerden, die Ihnen bisher hinderlich waren, überwinden können ohne Medizin, ohne Apparate, allein durch die erweckten KRÄFTE DER NATUR. Es wird linen erklären, wie Sie imponierende männliche Kraff und Aus-dauer, Nervenkraft u. Willensstärke erlangen durch

STRONGFORTISMUS,

Strongfort,
das Ideal
männlicher
Vollkommenheit.

Wenn Sie erfolgthiernde Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos
individueller Ret zugehen. Zur Dedung der Versandkosten sind 50 Pig.
in Marken erwünscht.

STRONGFORT-INSTITUT

Bisher: Newark (N. J., U. S. A.) Jetzt: Berlin-Wilmersdorf, Dept. 108

Bestellschein STRONGFORT-INSTITUT, BERLIN-WILMERSDORF, Dept. 108 Bitte senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich ein Exempler Ihres Buches: "LEBENS-ENERGIE". Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit X bezeichnet.

Nervosität Katarrh Schlechte Verdauung Verstopfung Rheumatismus Sexuelle Schwäche Magerkeit Schlechte Gewohnheiten Korpulenz Willenskraft Größere Kraft Name: Beruf: Alter: Ort und Straße:

INSEL BRIONI

Golf 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, schwimmbad, 24° C., Benutzung filängeren Aufenthalt, Adresse: Hote Hotel Brioni, Brioni (Ist Mit Widerwillen. Zeichen, wenn man sich ohne Appetit zu Tisch Zeichen, wenn man sich ohne Appetit zu Tisch

Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn man sieh ohne Appetit zu Tischetzen muß, um mit Unlust, mitWiderwillen zu essen. Dieser Mangel an
verschen der Weiter des Weiter der Weiter des Weiters der Weiter der Weiter des Weiter der Weiter des Weiterschafts der Weiter der Weiter des Weiterschafts des Nervensystems haben, wie Biefelbaueht, Neurasthenie, allgemeine Schwiche, Magenleiden und Kopfweit.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depott Apotheke Junod, Quait des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

Englisch in 30 Stunden

Spezialschule für English, Rapid" in Luzern Nr. 810. – Prospekte gegen Rückporto.

Nervi

Grand Hotel Vittoria

Erstrangig, vollständig umgebaut.

— Fließendes kaltes und warmes
Wasser in allen Zimmern. — Lift.

— Garage. — Palmenpark.

Eigener Zugang zum Strand.



Antiseptisches

Aund- und Zahnwasser

Außerst hoher Gehalt an antiseptischen Stoffen - Schweizer Präparat Goldene Medaille an der Landesausstellung in Bern 1914 Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen

Alleinige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen. – Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. –45, Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Schweizer. Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12., Inalbjährlich Fr. 12., In





Solbad 3 Könige

Solbäder und Kohlensäurebäder im Hause selbst, Prächtiger Park. Pensionspreise von Fr. 9.— an. Fr. 11.50 bis 12.50 mit fließendem Wasser. Prospekt grafts. Höfl. Empfehlung: **A. Spiegelhalder.**





Das vorzügliche KLEINHOTEL

in herrlicher Lage am Se randbad – Tennis – Pensio preis ab Fr. 12.-.

40000 Tuben Odol-Zahnpasta gratis, davon 1 Tube für Sie!

Erhalten Sie Ihre Zähne gesund I. Viele brauchten keine künstlichen Zähne, wenn sie ihre natürlichen Zähne rechtzeitig mit Odol-Zahnpasta sauber und gesund erhalten hätten. Odol-Zahnpasta vernichtet den häßlichen grauen, braunen oder grünlichen Zahnbelag, reinigt die Zähne von Speiseresten, wirkt desinfizierend, so daß Gärungserreger und Bakterien in der Entwicklung gehemmt werden.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte. Sie bekommen eine Gratisprobe und ausführliche Drudsschriften dazu.

Sie sollten aber sofort schreiben, denn unsere Proben sind erfahrungsgemäß schnell vergriffen.

Odol Compagnie A.-G. Goldach 702 Packung Nr. 50 enthält eine Odol-Zahnbürste kombiniert mit einer Tube Odol-Zahnpasta. Preis Fr. 2.50,











Das ideale Eigenheim

mit einfacher und komfortabler Innenausstattung Jahrzehntelange Erfahrung im

Chalefbau

Uebernahme ganzer Bouten schlüsselfertig durch die

PARQUET- & CHALETFABRIK A-G

Sulgenbachstraße 14 BERN Telephon: Bw. 21.16







7 VORZÜGLICHE MISCHUNGEN Mélange Russe u. Mélange Mandarin besonders zuträglich für KINDER u. NERVÖSE Kostproben durch Gottfr.Hirtz, Lürich